

Elis' Traum in Göthaborg

Textauszug aus dem Traum nach dem Gespräch mit dem alten Bergmann (Schluss des Traums).

»Nun, Elis Fröbom, wie gefällt es dir in dieser Herrlichkeit?« – So rief eine starke Stimme. Elis gewahrte neben sich den alten Bergmann, aber sowie er ihn mehr und mehr anschaute, wurde er zur Riesengestalt, aus glühendem Erz gegossen. Elis wollte sich entsetzen, aber in dem Augenblick leuchtete es auf aus der Tiefe wie ein jäher Blitz, und das ernste Antlitz einer mächtigen Frau wurde sichtbar. Elis fühlte, wie das Entzücken in seiner Brust, immer steigend und steigend, zur zermalmenden Angst wurde. Der Alte hatte ihn umfaßt und rief: »Nimm dich in acht, Elis Fröbom, das ist die Königin, noch magst du heraufschauen.« – Unwillkürlich drehte er das Haupt und wurde gewahr, wie die Sterne des nächtlichen Himmels durch eine Spalte des Gewölbes leuchteten. Eine sanfte Stimme rief wie in trostlosem Weh seinen Namen. Es war die Stimme seiner Mutter. Er glaubte ihre Gestalt zu schauen oben an der Spalte. Aber es war ein holdes junges Weib, die ihre Hand tief hinabstreckte in das Gewölbe und seinen Namen rief. »Trage mich empor,« rief er dem Alten zu, »ich gehöre doch der Oberwelt an und ihrem freundlichen Himmel.« – »Nimm dich in acht,« sprach der Alte dumpf, »nimm dich in acht, Fröbom! – sei treu der Königin, der du dich ergeben.« Sowie nun aber der Jüngling wieder hinabschaute in das starre Antlitz der mächtigen Frau, fühlte er, daß sein Ich zerfloß in dem glänzenden Gestein. Er kreischte auf in namenloser Angst und erwachte aus dem wunderbaren Traum, dessen Wonne und Entsetzen tief in seinem Innern wiederklang. –

Aufgaben

1. **Beschreiben** Sie die beiden Frauengestalten, die Elis im Traum sieht, und ihren Ort.
2. **Erläutern** Sie die Wendung „fühlte er, daß sein Ich zerfloß in dem glänzenden Gestein“.
3. **Deuten** Sie den Traum als Vorausdeutung auf den weiteren Verlauf.

Lösungshinweise: Elis' Traum in Göthaborg

1. Unten erscheint das „ernste Antlitz einer mächtigen Frau“, die der Alte „die Königin“ nennt. Oben an einer Spalte des Gewölbes ruft zuerst die Stimme seiner Mutter, dann sieht er „ein holdes junges Weib“, das die Hand zu ihm hinabstreckt.
2. Die Tiefe zieht Elis nicht nur an, sie löst ihn auf: Er verliert sich selbst im Gestein. Das Entzücken wird zur „zermalmenden Angst“; „Wonne und Entsetzen“ klingen nach dem Erwachen nach.
3. In Falun erkennt Elis in Ulla die Frau, „die ihm in dem verhängnisvollen Traum die rettende Hand geboten“. Die Königin kehrt in seinen Visionen in der Grube zurück. Der Konflikt zwischen beiden entscheidet sich am Hochzeitstag: Elis steigt hinab und wird verschüttet.